

# Offene Worte

Zeitung der LINKEN für den Barnim September 2017, 27. Jahrg.

## Aufstehen gegen Rassismus

Buntes Treiben am 15. August in Eberswalde



Diese studentische Parodie auf die Aussagen der AfD war einer von bunten Beiträgen vieler Gruppierungen und Parteien am 15. August in unmittelbarer Nähe des Eberswalder Marktplatzes. Foto: hjm

Von Hans-Jürgen Müller

Unter dem Motto: „Aufstehen gegen Rassismus“ gab es am 15. August eine Gegendemo zum Wahlkampfauftakt der AfD auf dem Eberswalder Marktplatz. In unmittelbarer Nähe versammelte sich ein Bündnis aus „Finowfurt nazifrei“, „Runder Tisch – Willkommen in Eberswalde“, DIE LINKE, Linksjugend solid, SPD, Jusos Barnim, Bündnis 90/Die Grünen, DGB, „afie“ und „Ligth me Amadeu“.

Bereits vor Beginn der AfD-Veranstaltung kamen viele Menschen zur Gegendemonstration. Lautstark bekundeten die Anwesenden, warum sie keinen AfD-Wahlkampf in Eberswalde wollen.

Immer wieder sprachen Redner, wie der Kreisvorsitzende der LINKEN, Sebastian Walter, die DGB-Vorsitzende Berlin-Brandenburg, Doro Zinke, zu den Eberswaldern. Die von etwa 70 Teilnehmern besuchte AfD-Veranstaltung wurde durch die Lautstärke gestört. Ein ursprünglich geplanter anschließender Marsch der AfD durch Eberswalde wurde schließlich abgesagt.

### In dieser Ausgabe

**Nicht verpassen** **2**  
22. September, Bernau. ....

**Tour der Erinnerung** **3**  
organisierte die Eberswalder LINKE .....

**BARNIM-ABC** **4**  
Andreas Büttner buchstabiert von A wie Altenhof bis Z wie Zerpenschleuse .....

**BARNIM-ABC** **5**  
Kerstin Kühn buchstabiert von A wie Ahrensfelde bis Z wie Zepernick .....

**Wir reden miteinander.** **6/7**  
Was will die LINKE bundesweit – im Barnim sucht sie wie immer das Gespräch. ....

**Sozial und konsequent.** **8**  
Erfahren Sie mehr über Kerstin Kühn. ....

**Ich will etwas ändern!** **9**  
Erfahren Sie mehr über Andreas Büttner. ....

**Zwei Veranstaltungen, zwei Kandidaten** **10**  
Ob in Bernau oder Eberswalde, engagierte Diskussionen mit den Bundestagskandidaten .....

**Interessieren sich Kinder für die Bundestagswahl?** **11**  
Fragen einer 11-Jährigen....



OW ist Mitglied im gemeinsamen Internetportal der Tageszeitung »nd« und kleiner linker Zeitungen. Lesen Sie auf: [www.kleinezeitungen.de](http://www.kleinezeitungen.de)

### Spendenkonto Offene Worte

DIE LINKE Barnim, IBAN: DE33 1705 2000 3120 0514 29, BIC: WELADED1GZE; Verwendungszweck: Spende OW. Alle Spenden werden nur für Druckkosten verwendet; Spendenquittung zu Beginn des nächsten Jahres

## Warum sollten Sie am 24. September DIE LINKE wählen?



**Erstens: Es gibt zwei engagierte Kandidaten.**

**Diese können Sie mit Ihrer Erststimme wählen.**

Wir stellen beide Kandidaten auf den Seiten 8 und 9 vor.

**Zweitens: Sie finden viele Argumente, DIE LINKE zu wählen.**

**DIE LINKE können Sie mit Ihrer Zweitstimme wählen.**

Über politische Positionen, das Engagement vor Ort: Seiten 4 bis 7 und 10 bis 11.

**Andreas Büttner**

kandidiert im Wahlkreis 57 für DIE LINKE. Zu diesem Wahlkreis gehören im Barnim: Eberswalde, Wandlitz, Amt Biesenthal-Barnim, die Gemeinde Schorfheide und die Ämter Joachimsthal-Schorfheide und Britz-Chorin-Oderberg.



**Kerstin Kühn**

kandidiert im Wahlkreis 59 für DIE LINKE. Zu diesem Wahlkreis gehören im Barnim: Bernau, Ahrensfelde, Panketal und Werneuchen.

## Ein Land, in dem wir leben

Von Sebastian Walter,  
Kreisvorsitzender der Barnimer LINKEN

„Für ein Land in dem wir gut und gerne leben.“ heißt es in diesen Tagen auf vielen Großflächen der CDU. Um es gleich vorweg zu sagen: Ja, ich lebe gern hier. In Eberswalde und im Barnim und ja, in unserem Land gibt es zum Glück keinen Krieg und keine Kinder müssen an Hunger sterben. Wir können glücklich sein, im drittreichsten Land der Erde zu leben. Aber reicht das? Mir reicht es eben nicht. In einem Land in dem ich gut und gern leben würde, würde nicht jedes 5. Kind in Armut le-ben, würde nicht jeder zweite Job befristet sein und es gäbe keine Waffenexporte aus diesem

### Kommentar

Land. Es wäre völlig unmöglich, dass jemand von seiner Arbeit nicht leben könnte, weil am Ende der Lohn nicht mal ganz für die völlig überbezahlte Miete reicht. Und jeder Mensch wüsste, dass am Ende, nach einem langen und anstrengenden Arbeitsleben die Rente zum Leben reichen wird. Es gäbe keinen Grund Angst vor der Zukunft zu haben, weil diese Gesellschaft Solidarität mit denen übt, denen es mal nicht gut geht.

Aber dieses Land meint die CDU ganz sicher nicht – sie macht genau das Gegenteil von solidarischer Politik und sie wird es auch weiterhin tun. Da helfen auch nicht die Plakate der SPD, die verspre-chen, dass es jetzt Zeit für Gerechtigkeit wäre. Ist denn erst jetzt Zeit für Gerechtigkeit? Was war denn in den letzten 20 Jahren? Hatten wir da zu viel damit zu tun öffentlicher Güter zu privatisieren und die Reichen immer mehr von Steuern zu entlasten?

Da nehme ich dann lieber den alten Wahlkampf-spruch: Keine Experimente! Ich hoffe nicht mehr darauf, dass andere Parteien eine andere Politik machen, als in den letzten 20 Jahren und damit das Land geschaffen haben, dass wir jetzt haben und in dem eben viele nicht gern und gut leben kön-nen. Ich gehe auch Nummer sicher und wähle die einzig konsequente soziale Partei – DIE LINKE. Machen sie mit – für ein Land in dem wirklich alle gut und gerne leben.

Hier treffen Sie die  
**LINKE bis zum  
24. September:**

#### Eberswalde

22. September, ab 18 Uhr, Aktionstag in Eberswalde mit **Andreas Büttner**; Infostände und Grillabend im Park am Weidendamm

#### Bernau

23. September, ab 10 Uhr, Markt, mit **Kerstin Kühn**

#### Joachimsthal/ Schorfheide

21. September, **Andreas Büttner** in Joachimsthal und Schorfheide unterwegs

#### Panketal

21. September, 16 bis 18 Uhr, S-Bahnhof Zepernick, mit **Kerstin Kühn**

23. September, 10 bis 12 Uhr, Edeka-Markt, Bernauer Straße sowie bei netto, Neue Kärntner Str./Bucher Str.

#### Biesenthal

21. September, ab 18 Uhr, Grillabend in Biesenthal, Markt, mit **Andreas Büttner**

#### Werneuchen

22. September, 9 Uhr, Rotes Frühstück, Marktplatz mit **Kerstin Kühn**

#### Wahlergebnisse gemeinsam sehen:

24. September, ab 18 Uhr, im Bürgerbüro der LINKEN in Eberswalde, Heegermühler Str. 15 und in Bernau, Berliner Str. 17



**DIE LINKE. lädt ein:**  
**Bernd Riexinger**  
**Kerstin Kühn**  
**Dagmar Enkelmann**  
**Live-Musik**

**22.09.17 / 17 UHR**  
**STEINTOR**  
**BERNAU**

#### ab 17 Uhr

**Gesprächsrunden mit der Kandidatin der LINKEN für den Bundestag, Kerstin Kühn und der Stadtverordneten Dagmar Enkelmann**

#### ab 19 Uhr

**zu Gast: Bernd Riexinger, Vorsitzender der LINKEN**  
**Musikalische Unterhaltung durch Doc Adams sowie**  
**Tanzauftritte durch die Eastside Fun Crew Bernau**

### Impressum

**Herausgeber:** Virtuelle AG Offene Worte der LINKEN Barnim & Kreistagsfraktion der LINKEN

**Kontakt:** DIE LINKE Barnim, Heegermühler Straße 15, 16225 Eberswalde, Tel.: 03334-22026, Fax: 03334-385489

**E-Mail:** [offeneworte@dielinke-barnim.de](mailto:offeneworte@dielinke-barnim.de)  
**download:** [www.dielinke-barnim.de](http://www.dielinke-barnim.de)

**Redaktion:** Petra Bochow (pb), Berit Christoffers (bc), Wolfgang Krafczyk (wk), Lutz Kupitz (lk), Margitta Mächtig (mm), Hans-Jürgen Müller (hjm), Sebastian Walter (ViSDP/sw), Margot Ziemann (maz), Christel Zillmann (cz)

**Druck:** Druckerei Bunter Hund  
**Auflage:** 87.000

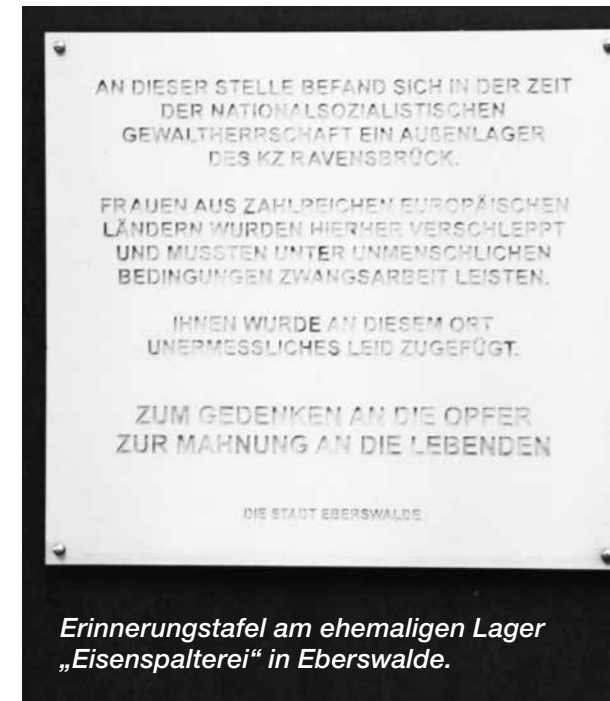
**nächster Redaktionsschluss:** 9. Oktober 2017

**nächster Erscheinungstermin:** 25. Oktober 2017

Veröffentlichte Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. OW entscheidet über die Veröffentlichung eingereicherter Zuschriften und kann diese Sinn während kürzen.

## Tour der Erinnerung am Weltfriedenstag

Eberswalder LINKE gedenkt der Zwangsarbeiterinnen des KZ-Außenlagers Ravensbrück



Erinnerungstafel am ehemaligen Lager „Eisenspalterei“ in Eberswalde.

Von Hans-Jürgen Müller

Am 1. September fand, organisiert von den Mitgliedern der LINKEN, Karin Wagner und Kurt Berus, eine Fahrradtour statt. Sie führte vorbei an einigen Einrichtungen der faschistischen Zwangsherrschaft. Geschätzt 20.000 bis 25.000 Zwangsarbeiter aus Belgien, Frankreich, Polen, Russ-

land, der Ukraine und Weißrussland und weibliche KZ-Häftlinge aus dem KZ Ravensbrück waren im „Tal des Leidens“ von 1939 bis 1945 zur Zwangsarbeit, überwiegend in der Rüstungsproduktion, eingesetzt.

Während der 6-Kilometer-Tour gab es verschiedene Haltepunkte, wo Informationen zu den Standorten und den Bedingungen an die Teilnehmer



Fahrradtour am Weltfriedenstag: Karin Wagner (Bildmitte) organisierte gemeinsam mit Kurt Berus eine „Tour der Erinnerung“. Foto: hjm

weiter gegeben wurden. Am Standort des ehemaligen Lagers „Eisenspalterei“ in Eberswalde wurde ein Blumengebinde zum Gedenken an die Opfer niedergelegt. Eine weitere Tour mit umfangreicherer Streckenführung ist bereits angedacht.

Wer mehr dazu wissen möchte: Aus dem Jahr 2007 gibt es eine Broschüre mit dem Titel „Idyllisches Finowtal – für Tausende das Tal des Leidens“ von Kurt Berus und Holger Kliche.

## Schutz vor Mediensucht

Stadtverordnetenversammlung Bernau:  
LINKE beantragt Gesundheitsförderung

Von Margot Ziemann

In einem Antrag an die Stadtverordnetenversammlung im September fordert die Linksfraktion den Bürgermeister der Stadt Bernau bei Berlin auf, Mittel aus Programmen des Bundes und des Landes für Gesundheitsförderung und Suchtprävention insbesondere bei Kindern und Jugendlichen einzuwerben.

Sie beruft sich dabei auf das Bundesgesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention (Präventionsgesetz), das 2015 in Kraft trat. Die Gesundheitsförderung soll demnach direkt in den Kommunen, in Kitas, Schulen, in Betrieben und in Pflegeeinrichtungen, gestärkt werden. Kommunen können unter bestimmten Voraussetzungen Mittel aus dem Gesetz und der Landesrahmenvereinbarung für die Bereiche Bewegung, Wohnumfeld, Lebensraum für Jung und Alt beantragen. „Wir wollen“, so die Initiatorin Dr. Hildegard Bossmann, „dass diese Mittel für Präventionsmaßnahmen in unserer Stadt zur Verfügung stehen.“

Jedes Jahr werde bei 20.000 Kin-

dem Mediensucht neu diagnostiziert, heißt es in der Begründung. Ab dem siebten Lebensjahr gäbe es deutliche Zusammenhänge zwischen den schulischen Leistungen, sozial bedingten Störungen und der Dauer der Nutzung digitaler Medien. Übergewicht im Kindes- und Jugendalter werde außerdem durch extremen Medienkonsum befördert.

Der Bürgermeister soll deshalb beauftragt werden, Mittel für Prävention von Spielsucht und Medienabhängigkeit bei Kindern und Jugendlichen aus den Programmen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und der Drogen- und Suchtbeauftragten der Bundesregierung einzuwerben und zu nutzen.

Für die Gesundheitsförderung aller Altersgruppen im direkten städtischen Lebensumfeld und in sozialen Einrichtungen sollen darüber hinaus Mittel aus dem Präventionsgesetz und der Landesrahmenvereinbarung eingeworben werden, so die Linksfraktion. Dabei sollen die Erfahrungen des erfolgreichen städtischen Fördermitel-managements genutzt werden.



DGB-Sekretär Ralf Kaiser (rechts) überreicht 235 Euro zu Gunsten von Menschen mit Arbeitslosengeld II an Herrn Schulze vom Cafe Brücke. Das Geld wurde am 1. Mai durch Spenden, unter anderem auch an einem Stand der LINKEN eingenommen.

## Geldspende an Cafe Brücke in Eberswalde

OW-Beitrag/hjm

Anfang August erhielt das „Cafe Brücke“ in Eberswalde eine Geldspende in Höhe von 235 Euro. Die Geldspende nahm Herr Schulze vom DGB-Sekretär Ralf Kaiser entgegen. Der AWO Kreisverband Bernau ist Betreiber des Cafes. Wie Herr Schulze mitteilte, kommt das Geld fünf Arbeitslosengeld-II-Beziehern

zu Gute. Sie werden, noch in diesem Jahr, in Begleitung, eine Ganztagsfahrt zum „Ozeaneum“ nach Stralsund unternehmen.

Das Geld war am 1. Mai durch vielfältige Aktivitäten auf dem Eberswalder Marktplatz, veranstaltet von DGB Eberswalde, Mitglieder-gewerkschaften, der LINKEN und Vereinen eingenommen worden.

### Kontakte zur LINKEN im Barnim und Sitzungstermine

Sitzungen der Fraktionen und Vorstände der LINKEN im Barnim sind grundsätzlich öffentlich, Gäste willkommen. In seltenen Fällen können sich aus aktuellem Anlass Termine verschieben. Bitte informieren Sie sich vorab:

**Kreisvorstand:** 27. September und 18. Oktober, 18 Uhr

**Kreistagsfraktion:** Tel.: 03334-236986 E-mail: [kreistagsfraktion@dielinke-barnim.de](mailto:kreistagsfraktion@dielinke-barnim.de)

25. September und 9. Oktober, jeweils 18 Uhr, Biesenthal, Gaststätte „Zur alten Eiche“

**Nächster Kreistag:** 20. September und 6. Dezember, jeweils 17 Uhr, Paul-Wunderlich-Haus, Eberswalde

**Wahlkreisbüro Margitta Mächtig:** Tel.: 03334-385488, Fax: 03334-385489 im: Bürgerzentrum Eberswalde, Heegermühler Straße 15, 16225 Eberswalde, E-Mail: [maechtig@dielinke-barnim.de](mailto:maechtig@dielinke-barnim.de)

**Wahlkreisbüro Ralf Christoffers:** Tel.: 03338-7047455

Hussitenstraße 1, 16321 Bernau, E-Mail: [christoffers@dielinke-barnim.de](mailto:christoffers@dielinke-barnim.de)

**Stadtfraktion Eberswalde:** Tel.: 03334-236987, 25. September, 9. und 23. Oktober, 18 Uhr, Bürgerzentrum Eberswalde, Stadtverordnetenversammlung: 28. September und 26. Oktober, 18 Uhr, Paul-Wunderlich-Haus, Eberswalde

**Bürgerzentrum Bernau:** Tel.: 03338-5881, Berliner Straße 17, 16321 Bernau, geöffnet: Di. und Do. 9-12 Uhr, Fr. 9-12 Uhr

E-mail: [bernaul@dielinke-barnim.de](mailto:bernaul@dielinke-barnim.de)

**Stadtfraktion Bernau:** 17. Oktober, 18 Uhr, 12. Oktober, 15 bis 18 Uhr Sprechstunde mit D. Enkelmann; jeweils Bürgerbüro, Berliner Str. 17, Weitere Gesprächs-Termine vereinbar unter [fraktion-bernaul@dielinke-barnim.de](mailto:fraktion-bernaul@dielinke-barnim.de) oder Tel.: 03338- 90 72 52

Stadtverordnetenversammlung: 19. Oktober 16 Uhr, Stadthalle Bernau

**Gemeindefraktion Panketal:** 4. Oktober, 19 Uhr, Rathaussaal, Schönower Straße 105, Gemeindevertreterversammlung: 25. September, 16. Oktober, jeweils 19 Uhr, Rathaussaal

**Bürgerbüro Wandlitz:** Tel.: 033397-64515; E-Mail: [wandlitz@dielinke-barnim.de](mailto:wandlitz@dielinke-barnim.de)

**Gemeindefraktion Ahrensfelde:** 12. Oktober, 18.30 Uhr, Gemeindezentrum Ahrensfelde, Seniorenbegegnungsstätte, Sitzung der Gemeindevertretung: 16. Oktober, 19 Uhr, Rathaus, Raum 106

**Regionalgruppe Cuba sí:** E-Mail: [bernaul@cuba-si.org](mailto:bernaul@cuba-si.org) **[solid]:** E-Mail: [solid-barnim@web.de](mailto:solid-barnim@web.de)

**Basisgruppe Schorfheide:** jeden 1. Donnerst./Monat, 18 Uhr, Seniorentreff Finowfurt, Alte Mühle 5a

**Basisgruppe Werneuchen:** 6. Oktober 19 Uhr, Festscheune am Bahnhof

## Zur Person Andreas Büttner

Politiker, Polizist, Mensch – das sind für mich nicht nur einfache Worte. Für mich sind alle drei Dinge eine Berufung. Das klingt etwas pathetisch, aber genau das ist gemeint.

Ich bin der festen Überzeugung, dass Menschen sich politisch betätigen sollen. Das habe ich bereits als Jugendlicher gemacht. Ich habe mich als stellvertretender Schulsprecher betätigt und ich war politisch aktiv auf kommunaler Ebene.

1973 wurde ich im hessischen Kassel geboren. 1992 bin ich dann nach Berlin gegangen, um hier meine Ausbildung zum Polizeibeamten zu beginnen. Die Ausbildung habe ich 1995 abgeschlossen und war dann als Streifenbeamter in Berlin-Wilmersdorf eingesetzt.

Über mehrere Stationen – Einsatzhundertschaft, Streifen dienst, Sachbearbeitung von Strafanzeigen – bin ich in meiner Polizei, der Berliner Polizei, heimisch geworden. Und ich bin gerne Polizeibeamter in meinem Berlin.

Aber schnell gehörte mein Herz Brandenburg. Nicht nur, weil ich es einfach schön in Brandenburg fand, sondern weil der väterliche Teil meiner Familie aus Brandenburg kam und auch nach der politischen Wende in der DDR und der Wiedervereinigung wieder nach Brandenburg gezogen ist.

1997 bin ich deshalb in die Uckermark gezogen. Templin – die Perle der Uckermark – ist meine Heimat. Es ist der Ort an dem ich mich wohl fühle, wo ich die Menschen kenne und liebe.

2009 hatte ich die Chance, für die FDP in den Landtag Brandenburg einzuziehen. Aber meine eigentliche Arbeit sehe ich nach wie vor für die Menschen. Ich halte Parteien für wichtig – aber wichtiger sind die Ergebnisse, die Politiker für Menschen produzieren.

Ich war im Landtag für die Bildungs- und Sozialpolitik zuständig und ab 2010 auch Fraktionsvorsitzender.

2015 bin ich zur Partei DIE LINKE gewechselt. Einige Erklärungen dazu kann man auf Seite 8 nachlesen. Meine eigene Begründung dafür findet man auch im Internet, aufzurufen über [www.dielinke-barnim.de](http://www.dielinke-barnim.de). Darüber gelangt man auf meinen Blog [www.andreasbuettner.info](http://www.andreasbuettner.info). Dort möchte ich auch gerne diejenigen über meine Ansichten informieren, die sich dafür interessieren. Ich möchte Menschen erreichen, ich möchte Alternativen aufzeigen. Ich will einfach etwas erreichen – nicht für mich, für Euch. Und das meine ich ernst!

## Barnim-ABC

Andreas Büttner buchstabiert den Barnimer Teil des Bundestagswahlkreises 57



Andreas Büttner (Bildmitte) beim Sommerfest der LINKEN in Wandlitz. Foto: rc

### A wie Altenhof

Die „Europäische Jugendberholungs- und Begegnungsstätte am Werbellinsee“ – wie das Jugendberholungscenter vollständig heißt –, ist immer wieder ein guter Tipp. Auch die LINKE hat hier bis 2017 jährlich ihr „Pfingsttreffen“ durchgeführt.

### B wie Brodowin

Wenn Bio-Produkte mit regionalen Märkten verbunden werden, macht das Ganze Sinn. Ich kann das jährliche Hoffest im „Ökodorf“ nur empfehlen. Dies ist sicher ein Ausflugstipp für die ganze Familie.

### C wie Chorin

Der „Musiksommer“ im Kloster ist eine Veranstaltungsreihe mit einmaliger Tradition. Bereits zum 54. Mal fand in diesem Jahr dieses Klassik-Open-Air statt. Hut ab vor den ehrenamtlichen Organisatoren.

### D wie Danewitz

Ein wunderbares Fest mit einem beeindruckenden Umzug zum 750-jährigen Jubiläum des heute rund 300 Einwohner beherbergenden Dorfes. Bestimmt 2000 Gäste ließen es sich gut gehen auf dem Festplatz, auf dem man auch das leckere Backofenbrot erwerben konnte.

### E wie Eberswalde

Neue Erwartungen der Beschäftigten und der Stadt an den neuen Betriebsinhaber des ehemaligen Bahnwerkes. Die Entwicklung im schienengebundenen Verkehrsbereich sollte die Beschäftigung absichern.

### F wie Finowfurt

Eine Tour mit der „Schippelschute“ auf dem Finowkanal ist zu empfehlen. Der Name des Floßes geht auf ein Lied von Fritz Derkow zurück.

### G wie Geopark

Befindet sich im Amt Joachimsthal. Wanderer finden hier den „Eingang“ zu den Buchenwäldern des „Grumsiner Forst“, seit 2011 UNESCO-Welt-naturerbe.

### H wie Hochspannung in Senftenhütte

Der Protest gegen die 380kV-Leitung hatte leider keinen Erfolg: Die Hochspannungsleitung ist genehmigt. Leider wurde die ursprüngliche Vorstellung nicht realisiert, die bestehende Trasse zu modernisieren. Zumindest hat das Land Brandenburg dazu beigetragen, dass es Ausgleichszahlungen für betroffene Gemeinden gibt.

### I wie Inselleuchten in Marienwerder

Es ist unglücklich, was die Agentur „publik“ dort jedes Jahr auf die Beine stellt: Tausende Gäste, eine tolle Musikauswahl und wunderbare Illumination machen das Event einzigartig.

### J wie Joachimsthal

Als Templiner plädiere ich dafür, dass die 27 Kilometer lange Schienenstrecke zwischen Templin und Joachimsthal wieder mit Personenzügen befahren wird. Dies wäre eine große Entlastung für die Pendler. Und schließlich wurde die Strecke bis 2004 für 15 Millionen Euro aufwändig saniert.

### K wie Klosterfelde

Die Oberschule liegt nach eigenen Angaben mit ihrer Ausfallquote um 1 Prozent weit unter dem Landesdurchschnitt.

### L wie Lunow

Hier hatte Protest Erfolg: Der Geldautomat der Sparkasse ist den Einwohnern erhalten geblieben.

### M wie Milcheis in Eichhorst

Es gibt da ein kleines Eiscafé direkt an der Schleuse Eichhorst. Entspannen bei leckeren Eisspezialitäten, da kommt man in Urlaubsstimmung.

### N wie Niederfinow

Am neuen Schiffshewerk wird seit der Grundsteinlegung 2009 gebaut. Ein Großprojekt im Barnim; das neue Hebewerk wird 133 Meter lang und 55 Meter hoch werden, bis zu 115 Meter lange Schiffe sollen Niederfinow damit passieren können.

### O wie Oderberg

Erfolgreiche Integration mit der neu gebauten Flüchtlingsunterkunft des Landkreises, die in Oderberg ihren Standort gefunden hat.

### P wie Parstein

Wunderschöner See. Die Grenze zur Uckermark – nach der Kreisgebietsreform wäre dies ein zentraler Ort.

### Q wie Qualität aus Biesenthal

Kommt in punkto Hygieneartikel für Krankenhäuser. Eine polnische Firma hat sich hier erfolgreich etabliert.

### R wie Ruhlsdorf

Wer Ruhe am See sucht, findet hier ein Plätzchen – und im Frühjahr führt der Naturmarathon, gestartet in Marienwerder durch die Wälder der Umgebung und zieht Sportbegeisterte an.

### S wie Schorfheide

Ich bin immer wieder gern mit den Kindern im Wildpark oder zum Klettern im Kletterpark.

### T wie Trampe

Dass ein Windkrafthersteller hier seinen Standort geschlossen hat, der betriebswirtschaftlich hätte weiter existieren können, war ein herber Schlag für die Beschäftigten.

### U wie unsere Heimat

Der ländliche Raum ist attraktiv, wir müssen ihn schützen und weiter entwickeln, zum Beispiel durch die Sicherung landwirtschaftlicher Nutzflächen.

### V wie Verkehr in Schönwalde

Die Niederbarnimer Eisenbahngesellschaft hatte Engpässe bei der Bereitstellung von Wagen für den Zugbetrieb. Die wurden zum Glück behoben – dennoch gibt es im Schienenverkehr weiter Zulieferprobleme.

### W wie Wandlitz

Gemeinde, die aufpassen muss, dass sie ihren Charakter durch zu starke Bautätigkeit nicht verliert.

### Z wie Zerpenschleuse

Voraussetzung für die Bewirtschaftung des neu gebauten Hafens/Marina ist, dass es keinen weiteren Trödel mit dem „Langen Trödel“ gibt.

## Barnim-ABC

Kerstin Kühn buchstabiert den Barnimer Teil des Bundestagswahlkreises 59



Kerstin Kühn am 14. August während der „Sprechstunden unter freiem Himmel“ in ihrem Heimatort Schönow. Foto: wk

### A wie Ahrensfelde

Ein an der Berliner Stadtgrenze und auf dem Weg zu meinen Eltern gelegener Ort, der sich bei jedem Durchfahren ein wenig mehr verändert hat.

### B wie Bernau

Meine Heimatstadt, in der ich gern lebe. Ich wünsche mir sehr und werde mich auch weiterhin dafür engagieren, dass die Menschen in dieser Stadt offen und tolerant bleiben.

### C wie Camping

Ist zwar nicht direkt in meinem Wahlkreis möglich, aber am Liepnitzsee. Ich liebe diesen See, er ist mein Montagabend-Schwimmdorado.

### D wie Durstlöcher aus Bernau

Die Süßmostkellerei Neumann, in der noch eigenes Obst gemostet werden kann, ist „meine“ Mosterei vor Ort.

### E wie Eiche

Ist mit dem riesigen Shopping Center, Besuchermagnet und Steuerquelle.

### F wie Feldmark

Ist für mich der Regionalpark mit seinen verschiedenen Angeboten.

### G wie Gorinsee

Gehört faktisch nicht mehr zu meinem Wahlkreis, da er zur Gemeinde Wandlitz gehört, aber – nur wenige Kilometer von meinem Zuhause entfernt – beziehe ich aus seiner Nähe meine „Gartendüngung“ (Pferdemist).

### H wie Hirschfelde

Über diesen Ortsteil von Werneuchen habe ich bisher leider nur einiges gelesen – ich möchte ihn aber auf jeden Fall noch erkunden.

### I wie Integration in Bernau-Waldfrieden

Geflüchteten zu helfen ist für mich von Beginn an Herzenssache und eine langfristige Aufgabe.

### J wie Jugendbildungsstätte

Die Jugendbildungsstätte „Kurt Löwenstein“ in Werneuchen hat interessante Angebote. Sie war 2017 Austragungsort der Sommerakademie der LINKEN aus Brandenburg.

### K wie Krummensee

Der dortige Pilzhof trifft meinen Geschmack.

### L wie Lindenberg

Ich mag den schönen Dorfteil.

### M wie Mehrow

Die Großtrappe, auch märkischer

Strauß genannt, ziert das Ortswappen Mehrows – wegen der Zugehörigkeit Trappenfeldes. Noch Mitte der 1990-er Jahre waren Großtrappen vom Aussterben bedroht. Inzwischen leben mehr als die Hälfte aller in Deutschland vorkommenden Trappen in Brandenburg.

### N wie Nibelungenviertel

Schöne Bernauer Eigenheimsiedlung, die nach meiner Meinung ihre maximale Ausdehnung erreicht hat.

### O wie Obst aus Blumberg

Die Selbstpflücke in Blumberg gehört zu meinen Ausflugszielen. Egal, ob Erdbeeren, Kirschen, Heidelbeeren, Äpfel oder Pflaumen – es ist einfach nur schön, Obst direkt vom Feld auf dem Tisch zu haben.

### P wie Panketal

Attraktiver Wohnstandort, weil hier die von der Gemeinde gut ausgebaut soziale Infrastruktur (unter anderem mit der größten Grund- und Gesamtschule in Brandenburg), die Nähe zur Hauptstadt und ein attraktives Freizeit- und Erholungsumfeld aufeinander treffen. Und – nebenbei – mein Friseurstandort.

### Q wie Qualität aus Lobetal

Die Schaumolkerei mit dem „Bio-Lobetal“-Siegel befindet sich zwar eigentlich schon in Biesenthal – produziert aber leckeren Jogurt in vielen Geschmacksrichtungen. Regionale Versorgung ist mir wichtig.

### R wie „Russenkaserne“

Was lange währt, wird gut: Die geplante Wohnbebauung in der ehemaligen „Russenkaserne“ an der Schwanebecker Chaussee macht Bernau attraktiver. Das von den LINKEN geforderte Verkehrskonzept ist dafür dringend erforderlich.

### S wie Schwanebeck

Wachsender Ortsteil innerhalb Panke-tals mit einer gut sanierten Deponie, die noch viele Jahre bewirtschaftet werden muss, um eine vollständige Rekultivierung der Fläche sicherzustellen. Außerdem erfolgt in diesem Jahr endlich der Radwegeanschluss entlang der Landesstraße nach Bernau. Im Übrigen ist die Gärtnerei von Frau Schmidt „mein“ Blumenladen.

### T wie Tiefensee

Es ist gut, dass der Gutspark in Tiefensee durch EU-Fördermittel, Gelder aus dem Landeshaushalt Brandenburg umfangreich saniert werden konnte. So etwas lässt sich nur durch örtliches Engagement bewerkstelligen, wie

## Zur Person: Kerstin Kühn

Dieser Tage nach meinem Lieblingswort befragt, antwortete ich: Frieden. Der Frieden – im Großen wie im Kleinen – ist mir außerordentlich wichtig. Ich wurde 1963 geboren, in der Zeit des Kalten Krieges. Zwar habe ich davon während meiner behüteten Weimarer Kinderzeit nichts mitbekommen, aber später verstand ich, wie gefährdet die Welt schon damals war. Und heute? 226 gewaltsam ausgetragene Konflikte, davon 18 besonders schlimme Kriege, gab es allein im Jahr 2016. Rüstungsexporte heizen die Spannungen nur noch mehr an – deshalb bin ich strikt dagegen.

Frieden ist aber mehr als die Abwesenheit von Krieg. In Deutschland sehe ich den sozialen Frieden als immer gefährdeter an: Noch nie klappte die Schere zwischen Arm und Reich so weit auseinander, zunehmend entscheidet die soziale Herkunft über den Zugang zu Bildung. Diese Entwicklung müssen wir stoppen. Ich kam zwar in der DDR nicht auf direktem Weg zu Abitur und Diplom, sondern nur über den Umweg Facharbeiterin für Eisenbahntechnik und ein rechtswissenschaftliches Fernstudium, aber ich fühlte mich stets gut aufgehoben, wurde von der Reichsbahn gefördert. Studiert habe ich nämlich schon als Mutter meines ersten Kindes (ich habe jetzt zwei erwachsene Kinder und ein Enkelkind).

Als Anwältin – 2003 machte ich mich selbstständig – und besonders jetzt in meinem Wahlkreis begegne ich vielen Menschen, die Sorgen haben. Aufgefallen ist mir, wie oft objektive Probleme – mangelnde Verkehrsbindung, der viel zu knappe Mindestlohn oder der versagte Kredit für den kleinen Handwerksbetrieb – zu einem Gefühl des seelischen Abgehängtseins und zu Politikverdrossenheit führen. Meine Bitte: Lassen Sie sich nicht entmutigen, nutzen Sie alle Formen demokratischer Mitgestaltung, gehen Sie am 24. September wählen und entlassen Sie Ihre Kandidatin, Ihren Kandidaten nicht aus der Verantwortung. Ich jedenfalls bin bereit.

Dass ich keinen privaten, sondern nur einen wahlpolitischen Facebook-Account habe, hat nichts mit Ablehnung alles Digitalen zu tun. Im Gegenteil: DIE LINKE sollte sich viel stärker als bisher mit dem Einfluss der Digitalisierung auf die Arbeitswelt (Stichpunkt Industrie 4.0) und auf die sozialen Beziehungen beschäftigen. Damit wir dieses Potenzial für eine kooperativere, gerechtere Verteilung von Arbeit nicht verschenken.

Mehr über mich und meine Standpunkte gibt es auf Seite 8 und natürlich digital:

<https://www.kerstin-kuehn.de>  
<https://m.facebook.com/kuehnsozial/>

hier unterstützt durch den Regionalpark „Barnimer Feldmark“ und die Stadt Werneuchen.

### U wie Umleitung in Schönow

Dauert viel zu lange. Aber die neu gestaltete Dorfstraße wird den Ort bestimmt verschönern.

### V wie Verkehr mit der S-Bahn

Die Nutzerinnen und Nutzer der S-Bahnlinie 2 wurden bereits in diesem Jahr auf harte Proben gestellt – und dies wird sich auch noch einige Zeit hinziehen. Aufgrund der Sanierungen des Karower Kreuzes sowie des Neubaus von Brücken- und Gleisanlagen, kommt es immer wieder zu Schienenersatzverkehr. Als Pendlerin weiß ich, wie wichtig es ist, die Strecken von Berlin in das Umland weiter auszubauen.

### W wie Werneuchen

Hat ein wunderschönes Rathaus mit Standesamt – und viele interessante Ortsteile. Bürgermeister Burkhard Horn (LINKE) setzt sich für die Eigenständigkeit „seiner“ Stadt ein und ist bereits seit 14 Jahren im Amt.

### Z wie Zepernick

Ich mag den Robert-Koch-Park, in dem man sich gut erholen kann. Ein Besuch lohnt sich. Man kann Ruhe an einem Teich mit verschiedenen Frosch- und Krötenarten finden oder sich im Schatten seltener oder gefährdeter Baumarten ausruhen.

Kurz und Knapp: Die Vorstellungen der LINKEN für die Bundespolitik und was sie kosten sollen.

## Sozial. Gerecht. Frieden. Für alle.

### Respekt und Gute Arbeit.

Die LINKE steht an der Seite der Beschäftigten, wenn es um Respekt und gute Arbeit geht. Wir wollen sichere Jobs mit höheren Löhnen. Das macht das Leben planbar. Der gesetzliche Mindestlohn muss auf 12 Euro die Stunde angehoben werden. Nur so werden die Beschäftigten auch sicher vor Armut geschützt; auch vor Armut im Alter. Tarifverträge und Gewerkschaften wollen wir stärken.

### Die Arbeit muss um das Leben kreisen, nicht das Leben um die Arbeit.

Wir machen Schluss mit Leiharbeit und dem Missbrauch von Werkverträgen. Statt Minijobs und unfreiwilliger Teilzeit schaffen wir gute Arbeitsplätze, die unbefristet sind und nach Tarif bezahlt werden. Für gleichwertige Arbeit müssen Frauen endlich den gleichen Lohn bekommen wie Männer. Die Arbeit in sozialen Berufen muss deutlich besser bezahlt werden. Statt immer länger zu arbeiten, wollen wir ausreichend Zeit für Ruhe, Familie und Freizeit.

### Keine Angst vor Altersarmut.

Die Renten müssen den Lebensstandard im Alter sichern. Dafür wollen wir das Rentenniveau wieder auf 53 Prozent anheben. Zeiten mit niedrigem Verdienst werden für die Rente stärker angerechnet. Das bedeutet z.B. für eine Verkäuferin 270 Euro mehr Rente. Und wir führen eine solidarische Mindestrente von 1.050 Euro ein. Die Löhne und Renten sind im Osten immer noch niedriger als im Westen. Wir gleichen sie an.

**Kosten: 30 Milliarden Euro**

### Mindestabsicherung ohne Sanktionen.

Das Hartz IV-System hat viele Menschen in Armut geführt. Wir ersetzen es durch eine Mindestsicherung ohne Sanktionen. Wir fassen darin die Leistungen zusammen, die bisher einzeln beantragt werden müssen. Das Arbeitslosengeld I muss länger gezahlt, das Wohngeld muss angepasst werden. Niemand darf weniger als 1.050 Euro monatlich zum Leben haben. Wir führen Sozialtarife ein für Strom, öffentlichen Nahverkehr und die Deutsche Bahn. Das Kindergeld erhöhen wir sofort auf 328 Euro und schaffen dann eine Kindergrundsicherung.

**Kosten: 45 Milliarden Euro**

### Bezahlbares Wohnen.

In vielen Städten sind die Mieten weiter gestiegen, immer mehr Menschen müssen ihre Nachbarschaft verlassen. Diese Verdrängung wollen wir

stoppen. Die Mieten in angespannten Wohnungsmärkten werden eingefroren und gesenkt. Zusätzlich 250.000 Wohnungen mit Sozialbindung müssen pro Jahr gebaut oder angekauft werden. Wir verbieten die Spekulation mit Wohnraum.

**Kosten: 5 Milliarden Euro**

### Bessere Bildung.

Mehr Personal in Schulen, Ausbau der Kitas, bessere Betreuungsverhältnisse, mehr Studienplätze, bessere Ausstattung für Inklusion und Integration.

**Kosten: 58 Milliarden Euro**

### Kinder und Familie.

Familien unterstützen und Kinder, Jugendliche, Auszubildende und Studierende absichern: Kindergeld und BAföG erhöhen.

**Kosten: 26 Milliarden Euro**

### Gerechte Steuern.

Für hohe Vermögen – über eine Million – werden wir endlich wieder eine Vermögenssteuer einführen. Damit können wir die öffentlichen Angebote verbessern: Schulen und Kitas, sozialer Wohnungsbau, Internet, Krankenhäuser und öffentlicher Nahverkehr. Das kommt allen zu Gute. Wenn alle genug beitragen, ist für alle gut gesorgt.

Und das können wir uns sparen: Umweltschädliche Subventionen und Steuerbefreiungen, teure Prestigeobjekte in der Forschung, Rüstungsforschung und dem Verteidigungsetat.

**Einsparungen: 10 Milliarden Euro**

### Steuern senken.

Wir erhöhen den Steuerfreibetrag auf 12.600 Euro. Alle, die weniger als 7.100 Euro brutto im Monat verdienen, werden damit entlastet. Der Ausgleich erfolgt durch stärkere Besteuerung hoher Einkommen.

### Keine Zwei-Klassen-Medizin.

Statt langer Wartezeiten und Anfahrtswege setzen wir eine gute Gesundheitsversorgung für alle durch. Das ist bezahlbar, wenn alle beitragen: In unsere solidarische Gesundheitsversicherung zahlen alle ein und alle werden gleichermaßen gut versorgt – und wir senken die Beiträge auf unter 12 Prozent. Niemand muss mehr für Brillen oder Zahnersatz zahlen. Unternehmen und Beschäftigte zahlen wieder zu gleichen Teilen ein. Wir stellen 100.000 Pflegerinnen und Pfleger neu ein. Wir kämpfen um jedes Krankenhaus, das geschlossen oder privatisiert werden soll.

**Kosten: 23 Milliarden Euro** (davon 13 Milliarden für Krankenhäuser und Pflege, 10 Milliarden für Leistungen der Krankenversicherung)

### EU neu starten.

Statt Vorfahrt für die Unternehmen und Banken wollen wir, dass die Menschen an erster Stelle stehen. Wir wollen einen Aktionsplan gegen Erwerbslosigkeit in Europa und für soziale und ökologische Wirtschaft. Statt Freihandelsabkommen wie TTIP und TISA brauchen wir einen fairen Handel und wirksamen Klimaschutz.

### Für den Frieden.

DIE LINKE hat immer fest gegen Krieg und Aufrüstung gestanden. Wir wollen die deutschen Soldaten aus dem Ausland abziehen. Die Regierung plant, die Ausgaben fürs Militär zu verdoppeln. Wir wollen abrüsten statt aufrüsten. Das Geld wollen wir für die soziale Infrastruktur einsetzen. Waffenausporte – besonders in Krisengebiete – heizen Kriege an und zwingen viele Menschen in die Flucht. Wir wollen Waffenausporte verbieten.

### Gegengerechnet.

Insgesamt kostet das Programm der LINKEN jährlich über 100 Milliarden Euro, investiert in die öffentliche Daseinsvorsorge und Infrastruktur. Hinzu kommen etwa 20 Milliarden für den sozial-ökologischen Umbau und die digitale Infrastruktur. An erster Stelle stehen Investitionen, die das Leben der Menschen unmittelbar verbessern (siehe *nebenstehend*). Mindestens die Hälfte davon finanziert sich durch höhere Einnahmen aus Steuern und Sozialbeiträgen.

**Dennoch bleiben effektive Kosten: 60 Milliarden Euro im Jahr.** Sie sollen durch eine veränderte Steuerpolitik aufgebracht werden (siehe *Kasten*).

### Darin enthalten sind außerdem:

Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs.  
**Kosten: 7 Milliarden Euro**

Investitionen in Barrierefreiheit.  
**Kosten: 1 Milliarde Euro**

Digitale Infrastruktur und Energiewende.  
**Kosten: 20 Milliarden Euro**

Integration von Geflüchteten:  
**Kosten: 5 Milliarden Euro**

Stärkung der Demokratie, Unterstützung von Initiativen gegen Intoleranz und Gewalt  
**Kosten: 1 Milliarde Euro**

Bekämpfung von Fluchtursachen, Anhebung der Entwicklungshilfe:  
**Kosten: 10 Milliarden Euro.**

*Quelle: Wahlprogramm der LINKEN; vollständiges Wahlprogramm: <http://www.dielinke-barnim.de/fileadmin/barnim/docs/Bund/Wahlprogramm-2017.pdf>*



## Und wo kommt das Geld dafür her?

Es ist genug für alle da, wenn alle genug besteuern. DIE LINKE legt ein durchgerechnetes Steuerkonzept vor.

**Vermögenssteuer:** Wir wollen, dass Vermögen ab einer Million Euro mit fünf Prozent besteuert werden. Die erste Million bleibt von der Vermögenssteuer freigestellt. Wir stellen sicher, dass Privatvermögen nicht in Betriebsvermögen »versteckt« wird.

**Mehreinnahmen pro Jahr: mindestens 80 Milliarden Euro.**

**Erbschaftssteuer:** Reichtum wird vererbt – und das meist ohne dass nennenswerte Steuern bezahlt werden. Gerade die Superreichen können ihre Erbschaften in Schenkungen und Unternehmensanteilen verstecken. Die Reform der Erbschaftssteuer durch die Bundesregierung hat das nur noch erleichtert. Normales, selbst genutztes Wohneigentum wird freigestellt.  
**Mehreinnahmen im Jahr: 5 Milliarden Euro.**

**Steuervollzug:** Unternehmen und Konzerne sollen sich nicht der Steuerzahlung entziehen. Steuerhinterziehung, Geldwäsche und Subventionsbetrug wollen wir wirksamer bekämpfen. Dafür wollen wir eine Bundesfinanzpolizei aufbauen.  
**Mehreinnahmen pro Jahr: 15 Milliarden Euro.**

**Körperschaftssteuer/Managergehälter:** Unternehmen sollen wieder gerecht beteiligt und die Körperschaftssteuer auf 25 Prozent erhöht werden. Beispielsweise sollen Managergehälter oberhalb von 500.000 Euro im Jahr nicht mehr als Betriebsausgaben steuerlich abgezogen werden.  
**Mehreinnahmen: 35 Milliarden Euro.**

**Gewerbesteuer:** Wir wollen die bisherige Gewerbesteuer in eine Gemeindefinanzsteuer umwandeln.  
**Mehreinnahmen für die Kommunen: 15 Milliarden Euro.**

**Finanztransaktionssteuer:** Bei jeder Finanztransaktion soll ein Steuersatz von 0,1 Prozent fällig werden.  
**Jährliche Mehreinnahmen: mindestens 30 Milliarden Euro.**

Mit den geplanten Mehreinnahmen von insgesamt 180 Milliarden Euro (*nebenstehend*) lassen sich die Ausgaben für soziale Gerechtigkeit in Höhe von 177 Milliarden Euro finanzieren.

## Wir reden miteinander

Das waren sie wieder: Die bewährten „Sprechstunden unter freiem Himmel“ der LINKEN Barnim. Traditionell sind Abgeordnete der LINKEN, Kandidaten, Kreisvorstandsmitglieder in den Städten und Gemeinden unterwegs, mit allen ins Gespräch zu kommen, die das wollen.

Auch in diesem Jahr – bei Regen und bei Sonnenschein. Mit dabei: Die Bundestagskandidatin Kerstin Kühn, die Landtagsabgeordnete Margitta Mächtig und Ralf Christoffers, die Bernauer Stadtverordnete Dagmar Enkelmann, der Kreisvorsitzende Sebastian Walter, der Kreisfraktionsvorsitzende Lutz Kupitz – immer unterstützt von Stadtverordneten und Gemeindevertretern vor Ort. Intensive Gespräche zeigen Probleme auf, um deren Lösung sich die Abgeordneten der LINKEN dann bemühen. Traditionell, seit 17 Jahren.



In Ladeburg kam Tagesmutter Nicole mit ihren Schützlingen bei der „Sprechstunde unter freiem Himmel“ vorbei. Dabei ging es unter anderem um die notwendige Verbesserung der Bezahlung der Tagesmütter im Landkreis und die aktuelle Veränderung der Kitasatzung. Fotos: wk, lk, mm, pb



Ob in Panketal (links), Bernau (oben links) oder Wandlitz (oben rechts) – überall ging es in diesem Jahr um „soziale Gerechtigkeit“. Und ganz offensichtlich: Durch das „Säbelrasseln“ von US-Präsident Trump und Nordkoreas Staatschef Kim Jong Un sorgen sich viele um den Frieden.

Die jährliche Tour führte die Barnimer LINKEN dieses Mal nach: Schönau, Ladeburg, Börnicke, Birkholzaue, Birkholz, mehrere Standorte in Eberswalde und Bernau, Ahrensfelde, Eiche, Schwanebeck, Zepernick, Klosterfelde, Wandlitz, Basdorf, Schönwalde, Schönfeld, Seefeld, Wernau, Lichtenfelde, Finowfurt, Zerpenschleuse, Ruhlsdorf, Biesenthal, Rüditz, Joachimsthal, Marienwerder und Groß Schönebeck.

# Kühn in den Bundestag

Geradlinig, offen und konsequent für mehr soziale Gerechtigkeit

Von Birgit Hopflitschek

Sie liest leidenschaftlich gern, zitiert des öfteren Goethe, den sie ihren Berufskollegen nennt, duscht sogar draußen ab 8 Grad aufwärts kalt mit Brunnenwasser und fährt am liebsten mit der Bahn oder mit dem Fahrrad. Kerstin Kühn, Direktkandidatin der LINKEN für den südlichen Barnim und Märkisch-Oderland. Allerdings hat die 54-jährige Anwältin seit der Entscheidung, für die Bundestagswahl 2017 zu kandidieren, nur wenig freie Zeit zum Bücherlesen oder Radfahren – zu voll ist ihr Terminkalender, zu weit voneinander entfernt sind die Orte ihres Wahlkreises. Dennoch wirkt Kerstin Kühn ausgeglichen; es ist zu spüren, dass ihr die Begegnungen mit den Menschen zwischen Ahrensfelde und Bernau, Schwanebeck und Zepernick, zwischen Altlandsberg und Seelow, Bad Freienwalde und Müncheberg wichtig sind. Mitstreiter und Freunde bestätigen das: „Kerstin geht sehr offen auf die Leute zu und ist auf eine angenehme Art neugierig auf deren Probleme.“

Und Probleme gibt es nun wirklich mehr als genug: Werde ich von meiner Rente leben können? Kann ich mir hohe Zuzahlungen wie beim Zahnersatz überhaupt leisten? Die Miete für meine Wohnung wurde schon wieder erhöht – gibt es denn keine Grenzen nach oben?

Für Kerstin Kühn ist klar: Eine andere Politik ist nötig. Keine Spekula-

heitsversorgung, Altenpflege und mehr – modern und sozial gestalten.“

## „Ich mache mir am liebsten selbst ein Bild“

Mehr soziale Gerechtigkeit ist für Kerstin Kühn schon lange ein Thema: So war sie ehrenamtlich im Ausschuss für Gesundheit, Senioren und Soziales des Landkreises Barnim tätig, half als Ombudsfrau – das ist eine unparteiische Schiedsperson, die vom Kreistag eingesetzt wurde –, strittige Fragen hinsichtlich angemessener Unterkunftskosten bedürftiger Personen zu lösen und war eine Zeitlang im Netzwerk Gesunde Kinder aktiv.

Ihre beiden eigenen Kinder sind längst erwachsen, das Enkelkind wird bald ein Jahr alt. „Ja, ich bin wirklich Oma“, bestätigt die jung aussehende Frau und mahnt: „Wenn man so ein kleines Bündel im Arm hält, dann wird ganz besonders deutlich, wie zerbrechlich diese Welt ist und dass man sich unbedingt für den Frieden einsetzen muss. Und zwar ohne Waffenexporte und ohne militärische Abenteuer.“ Weil Kerstin Kühn sich Frieden für alle wünscht, engagiert sie sich seit 2015 in der Bernauer Will-



**Portrait: Kerstin Kühn, LINKE, Kandidatin für den Bundestag im Wahlkreis 59**

bekannt sie, „aber die Bahn ermöglichte mir später das Studium der Rechtswissenschaften, und ich blieb dort bis zum Jahr 2000 als Juristin. Bahnfahren ist toll: umweltfreundlich und bestens geeignet für eine Leserate wie mich. DIE LINKE will mehr Mobilität auf der Schiene und damit mehr Klima- und Gesundheitsschutz. Außerdem treten wir für regional an-

Motivierend, beinahe herausfordernd klingt einer ihrer Wahlkampfslogans: „KÜHN in den Bundestag“. Bei aller Wortspielerei: War es „kühn“ zu kandidieren? Ja, meint sie, so eine Bundestagskandidatur erfordert durchaus eine gewisse Portion Wagemut und Durchhaltevermögen. Ehemann Detlef, wohl ihr engster und einer der aktivsten Wahlhelfer, traut ihr beides zu: „Wenn Kerstin sich einer Aufgabe widmet, dann konsequent, geradlinig und intensiv. Manchmal sogar zu intensiv.“ – Gut für ihre Mandanten und nach hoffentlich erfolgreicher Wahl gut für die Menschen in ihrem Wahlkreis und darüber hinaus.

## Ein motivierender Schubs für die Kandidatur

Ausschussarbeit, Ombudsfrau, Aufsichtsrätin, Hilfe für Geflüchtete – genügend gesellschaftliches Engagement neben der Anwaltspraxis und der Familie sollte man meinen. Warum nun auch noch die Kandidatur für den Bundestag? „Ein wenig geschubst hat mich meine Partei schon“, gibt Kerstin Kühn lächelnd zu, „aber so ein Anstoß von außen ist auch ein Vertrauensbeweis und damit sehr motivierend.“

kommensinitiative für Geflüchtete. „Es wurde und wird ja so viel geredet, es gibt Ängste und Sorgen. Deshalb wollte ich mir selbst ein Bild machen“, begründet sie ihre persönliche Unterstützung für zwei syrische Familien. Die wohnen inzwischen nicht mehr im Flüchtlingsheim, sondern haben ein eigenes Zuhause bezogen. Der herzliche Kontakt ist geblieben.

## Bahnfahren: Gut für Umwelt und »Leseratten«

Dass Kerstin Kühn gern mit der Bahn fährt, hat mehrere Gründe. „Meine Leidenschaft für die Bahn begann eher unfreiwillig. Facharbeiterin für Eisenbahntransporttechnik stand nicht oben auf meiner Wunschliste“,



**Mit einer gerechten Besteuerung von sehr hohen Einkommen und Vermögen lässt sich die öffentliche Infrastruktur – Schulen, Kitas, Nahverkehr, Wohnungsbau, Gesundheitsversorgung, Altenpflege – modern und sozial gestalten.“**



tionen mit Wohnraum, sondern mehr Sozialwohnungen. Weniger Steuern auf kleine und mittlere Einkommen, stattdessen eine Vermögenssteuer für Superreiche. Keine Zwei-Klassen-Medizin, sondern eine solidarische Gesundheitsversicherung, in die alle einzahlen. „Der LINKEN wird oft vorgeworfen, dass ihr Programm populistisch und gar nicht finanzierbar wäre. Aber wer klinkt sich denn aus der Finanzierung der Sozialsysteme zunehmend aus? Die Unternehmen, vor allem die großen Konzerne, die von Steuersparmodellen profitieren!“, empört sich Kerstin Kühn und ergänzt: „Mit einer gerechten Besteuerung von sehr hohen Einkommen und Vermögen lässt sich die öffentliche Infrastruktur – Schulen, Kitas, Nahverkehr, Wohnungsbau, Gesund-

# „Ich will etwas erreichen, nicht für mich, sondern für Euch!“

Andreas Büttner tritt für die LINKE im Wahlkreis 57 an

OW-Beitrag/linksRUM

Es war ein Ampelerlebnis, das Andreas Büttner politisierte. Keine Ampel im politischen Sinn. Es war eine wirkliche, echte Ampel, vielmehr eine fehlende echte Ampel. „Ich war Schüler, um die 13, und ärgerte mich unendlich darüber, dass ich auf meinem Schulweg eine Straße überqueren musste, die sehr befahren war und an der es keine Ampel gab. Ich sprach mit meinem Onkel darüber, der war Stadtrat der CDU in Kassel, wo ich aufgewachsen bin. Und der sagte mir: Junge, kümmere Dich darum, mach eine Eingabe, fordere die Ampel.“ Andreas Büttner machte eine Eingabe, forderte eine Ampel und wurde aktiv. Die Ampel wurde aufgestellt. Die Erfahrung des Schülers: Wer Politik macht, kann etwas bewegen.

Er war 1973 in ein stockkonservatives Milieu in Kassel hineingeboren worden. Bundesdeutsche Mittelebene. Hier ging er zur Schule, machte sein Fachabitur, ehe er in Berlin seine Polizeiausbildung absolvierte und Polizist wurde. „In meiner Familie haben alle CDU gewählt. Das war Gesetz.“ Dass sich das änderte, ist eine andere Geschichte. Dazu später.

Der junge Andreas wollte Politik machen, am liebsten bei den Jungen Liberalen, doch die gab es damals in Kassel nicht. So trat er der Jungen Union bei, „die damals in Nordhessen ziemlich links aufgestellt war, während die CDU im übrigen Land einen



Kinder. Ich dachte, naja, mal sehen. Und als das erste da war, noch gar nicht von der Nabelschnur getrennt, sagte sie mir: Jetzt sind es nur noch fünf.“ Vier Kinder sind es geworden. Der jüngste Sohn ist geistig behindert, der damit verbundene emotionale und Betreuungsaufwand hat die Familienplanung geändert.

Was Andreas Büttner in der Uckermark aufregte und was seinen Wunsch, sich wieder politisch zu betätigen zur Tat werden ließ, war die



**„Guck Dich doch um“, sagte mein Vater, „wie die Bedürfnisse der Leute im Osten ignoriert werden. Da muss sich doch etwas ändern.“**



stockkonservativen Kurs verfolgte“, erinnert er sich. Die Jusos kamen für ihn nicht in Betracht. Die SPD dominierte damals die Politik seiner Heimatstadt. In diesem Mainstream wollte er nicht mitschwimmen.

Andreas Büttner ging nach Berlin, wurde Polizist, heiratete und sein politisches Engagement erlahmte, „weil ich andere Felder zu beackern hatte. Aber der Wunsch, etwas zu ändern, war immer da“, sagt er. Drängend wurde er in der Uckermark, wo er 1997 in Grunewald ein Haus gekauft hatte. Zuvor hatte er mit seiner Frau in einer Einraumwohnung in Spandau gelebt, nicht weit von seiner Dienststelle entfernt. Der Zufall wollte, dass er nun in die Heimatregion seiner Vorfahren zurückkam. Es sollte ein Haus mit vielen Zimmern sein. „Meine Frau hatte gesagt: Ich will sechs

uckermärkische Kreispolitik. Als im Jahr 2008 der – im Rückblick glücklose – Clemens Schmitz Landrat wurde und den damaligen stellvertretenden Landrat würdelos in die Wüste schickte, sagte er sich: So geht das nicht.

Dann ging alles recht schnell: Andreas Büttner trat in die FDP ein, die Partei hatte Personalnot, 2007 wurde er Kreisvorsitzender, 2008 ins Präsidium der Landespartei gewählt. Es folgten eine erfolgreiche Landtagskandidatur und letztlich der Fraktionsvorsitz der FDP im Brandenburgischen Landtag. „Warum die FDP? Das Freiheitsverständnis der FDP, wie ich es damals zu begreifen meinte, hatte mich überzeugt“, blickt er zurück. Doch in der alltäglichen Politik erlebte er etwas anderes. „Ich war beispielsweise für die Einführung

des Mindestlohns, weil er mir sozial sinnvoll erschien. Meine Partei nicht. Sie konnte aber auch keine Argumente liefern, die mich überzeugt hätten. Ich hatte in der Bildungspolitik und in der Sozialpolitik andere Standpunkte, die der LINKEN näher waren als meiner Partei. Und als einen größten Fehler in meiner Zeit als

Sein Engagement für soziale Belange war in der Landtagsfraktion der LINKEN nicht unbemerkt geblieben. Und er stellte fest, dass die LINKEN sich an Absprachen zuverlässig hielten. „Irgendwann sagte ein LINKS-Politiker zu mir: Du bist doch in der FDP falsch. Du musst doch bei uns sein.“

**Portrait: Andreas Büttner, LINKE, Kandidat für den Bundestag im Wahlkreis 57**

2015 war es soweit. Andreas Büttner wechselte zu den LINKEN. Zu der Zeit war die FDP aus dem Bundestag und aus dem Landesparlament geflogen. „Es konnte der Eindruck entstehen: Der Mann wechselt die Partei nur wegen der Karriere.“ räumt Büttner ein. „Für mich war es ein langer schmerzhafter Prozess zu erkennen, dass die FDP nicht mehr meinen politischen Ansichten entsprach.“ Zu den LINKEN hatte er damals gesagt: „Ich komme zu Euch, möchte aber keine herausragende Funktion haben, eben damit dieser Eindruck nicht entsteht.“

Doch Menschen mit Politikerverfahrung werden gebraucht. Auch bei den LINKEN. Als Ralf Kaiser, Kandidat der LINKEN im Wahlkreis 57, erkrankte, kam Andreas Büttner in die engere Auswahl. „Ich habe mich zunächst dagegen gewehrt, mir dann aber gesagt, wenn ich Politik mache, muss ich auch Verantwortung übernehmen – und Ja gesagt.“

Seine Eltern waren irgendwann in seine Nähe nach Templin gezogen. In die Plattenbauten. „Sie haben sich dort wohl gefühlt“, erzählt Büttner. Sein Vater war mittlerweile völlig desillusioniert von der bundesdeutschen Regierungspolitik. Wie würde er wohl aufnehmen, dass ich jetzt bei den LINKEN bin?, dachte Büttner. Als er dem Vater seinen politischen Wechsel „beichtete“, reagierte dieser völlig überraschend. „Er sagte zu mir: ‚Sohn, da hast du zum ersten Mal im Leben die richtige politische Entscheidung getroffen.‘ Das er mittlerweile auch ganz links angekommen war, hatte ich nicht vermutet. Er sagte zu mir: ‚Guck Dich doch um, wie die Bedürfnisse der Leute im Osten ignoriert werden. Da muss sich doch etwas ändern.‘“ Und dafür, etwas zu ändern, tritt Andreas Büttner jetzt als Bundestags-Direktkandidat der LINKEN im Wahlkreis 59 an.

## »Ohne Frieden ist alles nichts«

Ukraine Konflikt: Kerstin Kühn und der Europaabgeordnete Helmut Scholz diskutierten in Bernau

Von Wolfgang Krafczyk

Die jüngste Veranstaltung in der Diskussionsreihe „Draufsichten-Ansichten-Einsichten“ am 21. August im Treff 23 in Bernau widmete sich dem Thema Europa, speziell den Fragen der Friedenssicherung und der

Entwicklung in den osteuropäischen Ländern. Dazu war der Europaabgeordnete der LINKEN, Helmut Scholz, zu Gast. Moderiert wurde die Veranstaltung durch die Bundestagskandidatin Kerstin Kühn, die zunächst die gut 20 Teilnehmer um eine Schweigeminute zum Gedenken an die Opfer der jüngsten Terroranschläge in Spanien bat. In ihrem Eingangsstatement betonte sie die übergeordnete Rolle der Friedenssicherung in Europa, denn, wie sie konstatierte, sei „ohne Frieden ... alles nichts“. Sie erinnerte an die enttäuschten Hoffnungen nach 1990 auf ein Ende des Kalten Kriegs und die Schaffung einer neuen europäischen Sicherheitsstruktur. Stattdessen habe ein erneutes Gerangel um Vormachtstellungen und die Ausdeh-

nung von Einflussphären begonnen. Letztlich habe auch Deutschland als stärkste Kraft in Europa mit Rüstungsexporten und Auslandseinsätzen der Bundeswehr regionale Konflikte mit angeheizt und damit auch einen Anteil an den Ursachen für Flucht und Vertreibung.

Helmut Scholz hob hervor, dass die Sicherung des Friedens zutiefst eine soziale Frage sei. Das gegenwärtige Machtspiel in Fernost sei mit nuklearer Aufrüstung verbunden. Im Ukraine Konflikt könne die Situation schnell eskalieren. Auch der NATO-Truppenaufmarsch an der russischen Grenze, so warf Kerstin Kühn ein, stärke nicht das gegenseitige Vertrauen zwischen Ost und West.

Auf die Frage eines Teilnehmers nach der Position der LINKEN zur Ukraine und zur Annexion der Krim erklärte Scholz, dass das Minsker Abkommen die Basis zur Konfliktlösung ist. Das setze den guten Willen aller Konfliktseiten voraus. Entsprechend der vielfältigen Einwohnerstruktur verspreche eine Föderalisierung der Ukraine am ehesten Stabilität, ohne dass die separaten östlichen „Republiken“ eigenständige Staaten werden. Zur Krim verwies er auf die erklärte Position der Partei, dass die Übernahme der Halbinsel durch Russland gegen das Völkerrecht verstoße.

Zugleich verwies Scholz auf die Vielschichtigkeit der Probleme. Ur-

sprünglich Bestandteil des zaristischen Russlands, wurde die Krim an die Ukraine in der damaligen Situation abgetreten, dass „alles eins“ ist. Mit dem offen feindseligen Kurs der ukrainischen Regierung gegenüber Russland nach dem Umsturz auf dem Maidan sei eine völlig andere Lage entstanden. Schließlich sei auch der Volksentscheid auf der Krim zu berücksichtigen, bei dem sich eine große Mehrheit zu Russland bekannte.

Letztlich resultieren die Konflikte aus dem bislang noch nicht abgeschlossenen Prozess der nationalstaatlichen Transformation, der „Selbstfindung“ und auch äußerer Einmischung. Das Aufbegehren breiter Schichten der ukrainischen Bevölkerung gegen die miese soziale Lage wurde durch ultra-nationalistische Kräfte „okkupiert“. Die Macht der Oligarchen wurde dadurch zementiert. Die Versprechen der EU, wirtschaftlich zu helfen, wurden nicht eingehalten. Zugleich wurden die historisch engen ökonomischen Verflechtungen zwischen Russland und der Ukraine empfindlich gestört.

Abschließend betonte Scholz, dass die Politik „der Stärke“ zum Scheitern verurteilt sei. Die Sanktionspolitik der EU gegen Russland habe verheerende Auswirkungen und werde von der LINKEN abgelehnt. Statt Säbelrasseln seien Dialog und Zusammenarbeit Gebot der Stunde.

## »Politik im Interesse der Mehrheit«

Andreas Büttner kämpferisch bei Regionalkonferenz der LINKEN am 31. August in Eberswalde

Von Wolfgang Krafczyk

Gut 3 Wochen vor der Bundestagswahl fand am 31. August die Regionalkonferenz der Brandenburger Linkspartei für den Barnim und die Uckermark in Eberswalde statt. In seiner Begrüßungsansprache zeigte sich der Barnimer Kreisvorsitzende Sebastian Walter kämpferisch: „Wir kämpfen um beide Direktmandate“ in den Wahlkreisen 57 und 59, betonte er. Dafür gebe es gute Chancen, habe die Linkspartei zum Beispiel im Barnim in Kooperation mit der SPD doch sichtbare Erfolge vorzuweisen wie bedeutende Investitionsprojekte im Bildungs- und Gesundheitswesen.

Der Kandidat der LINKEN für den Wahlkreis 57, Andreas Büttner, schloss daran in seinen Ausführungen genauso mitreißend an. Bei der Bundestagswahl gehe es darum, Politik „wieder im Interesse der Mehrheit der Bevölkerung zu machen“, hob er hervor. „Wir wollen die Gesellschaft verändern, sie wahrhaftig gerecht gestalten.“ In seinem Wahl-

kreis, führte er aus, befände sich jeder zweite Beschäftigte in befristeten, prekären Arbeitsverhältnissen. Dies stehe im Kontrast zur Behauptung, Deutschland gehe es gut. CDU und SPD meinten offensichtlich, mit der Einführung des Mindestlohns sei das Thema „abgearbeitet“. DIE LINKE

**Finanzminister Christian Görke (LINKE):**  
»Die von der CDU versprochenen Steuersenkungen müssen zu 60 Prozent die Länder und Kommunen bezahlen – denen dieses Geld als Einnahmen fehlt.«

verlange dagegen eine Lohnuntergrenze von mindestens 12 Euro pro Stunde. Auch die Renten bedürften einer Anhebung, denn die Mittel für die Altersversorgung wurden prozentual zum Bruttosozialprodukt gekürzt. Im Wahlkreis müssten 20 Prozent der Männer und 25 Prozent der Frauen im Rentenalter dazu verdienen, um über die Runden zu kommen.

Und auch das Thema Frieden liege ihm besonders am Herzen. Ungeachtet der historischen Erfahrungen

stehen wieder deutsche Truppen an der NATO-Ostgrenze, werde eine destruktive Sanktionspolitik gegenüber Russland betrieben. Auf Dauer könne es aber keinen Frieden in Europa unter Ausschluss des größten Landes geben, zeigte er sich überzeugt.

Abschließend erinnerte er daran, dass die CDU noch nie die soziale Frage ins Zentrum ihrer

Politik gestellt hätte. Mit Blick auf die SPD-Wahlkampagne stellte er die rhetorische Frage, warum nicht schon früher „Zeit für Gerechtigkeit“ gewesen sei. Er sei nicht bereit, den Wahlkreis der Konkurrenz zu überlassen.

Danach ergriff der Landesvorsitzende, Christian Görke, Minister für Finanzen, das Wort. Er charakterisierte den Wahlkampf der Parteien der Bundesregierung als „gähnende Leere“ hinsichtlich der drängenden Probleme. Konflikte würden „weg-

gemogelt“, steigende Kriegswaffenexporte nicht thematisiert. Und die von der Bundesregierung versprochenen Steuersenkungen sollen andere bezahlen. Denn die Verringerung der Einkommenssteuer müsste zu 60 Prozent durch die Länder und Kommunen aufgebracht werden. Auch die beabsichtigten Einsparungen der EU-Mittel für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum, was eine Senkung der Einnahmen von jährlich 300 Millionen Euro für Brandenburg bedeuten würde, nimmt die Bundesregierung einfach hin.

Dafür konzentriere sich die Landes-CDU auf die Stimmungsmache gegen die geplante Verwaltungsstrukturreform. Dabei hätte gerade sie ursprünglich auf die Bildung größerer Verwaltungseinheiten gedrängt. Zugleich sei kein besonderes Engagement der Partei bei echten regionalen Problemen zu verspüren, wie zum Beispiel der Rettung des Fahrzeuginspektionswerkes der Deutschen Bahn in Eberswalde, wo der Bund in der Pflicht gewesen war.

## Interessieren sich Kinder für die Bundestagswahl?

Fragen einer 11-Jährigen an die Barnimer Bundestagskandidaten der LINKEN, Kerstin Kühn (Wahlkreis 59) und Andreas Büttner (Wahlkreis 57)

**Wie kann man in den Bundestag gewählt werden?**

**Kerstin Kühn:** Durch eine Stimmenmehrheit von Erwachsenen zur Bundestagswahl am 24. September 2017.

**Andreas Büttner:** Es gibt zwei Wege, wie man in den Bundestag gewählt werden kann. Entweder man kandidiert in einem Wahlkreis. Deutschland ist in viele kleinere Wahlkreise unterteilt, in denen jeweils eine Person direkt gewählt werden kann. Man muss dann in diesem Wahlkreis die meisten Stimmen haben.

Der andere Weg ist, dass eine Partei einen für den Bundestag auf eine Liste schreibt und die Menschen dann diese Partei wählen und man über die Liste in den Bundestag kommt.

**Warum treten Sie zur Wahl an?**

**Kerstin Kühn:** Weil ich ein gerechtes und friedliches Leben für alle Menschen in Deutschland und überall möchte.

**Andreas Büttner:** Ich trete zur Wahl an, weil ich was für die Menschen verbessern will. Ich habe vier Kinder und ich möchte, dass meine Kinder in der Zukunft in einem Land leben, in dem sie Respekt vor anderen Menschen haben, egal wo sie herkommen und in dem sie eine gute Arbeit haben und ihre Familien versorgen können und sie später im Alter auch noch gut und sicher leben können. Ich möchte etwas für die Menschen in diesem Land erreichen.

**Wie viele Menschen können maximal in den Bundestag gewählt werden?**

**Andreas Büttner:** Der Bundestag hat mehr als 600 Abgeordnete. So viele können auch in den Bundestag gewählt werden.

**Kerstin Kühn:** Vermutlich zwischen 661 und 687, das hängt von komplizierten Berechnungen ab.

**Vertreten Sie die Interessen anderer, Ihre eigenen oder die der Partei?**

**Kerstin Kühn:** Die Interessen aller der Menschen, die das Programm meiner Partei gut finden.

**Andreas Büttner:** Ich vertrete die Interessen meiner Partei und habe

natürlich auch ein eigenes Gewissen. Meine Ziele und die meiner Partei sind aber in sehr vielen Bereichen die gleichen Interessen. Es geht darum, das Land zu einem besseren Land zu machen.

**Was macht der Bundestag eigentlich?**

**Kerstin Kühn:** Er macht die Gesetze für die Bundesrepublik Deutschland.

**Andreas Büttner:** Der Bundestag stimmt über Gesetze ab. Gesetze sind die Voraussetzung dafür, dass wir faire Regeln haben, wenn viele Menschen zusammen leben wollen. Der Bundestag entscheidet auch darüber,

möglichen, generell ein gerechtes bezahlbares Leben für alle, unabhängig von ihrer Herkunft.

**Sie und Andreas Büttner sind Mitglied der LINKEN – treten Sie gegeneinander oder gemeinsam an?**

**Kerstin Kühn:** Wir treten nicht gegeneinander an. Ich stelle mich im Wahlkreis 59 und Andreas Büttner im Wahlkreis 57 zur Wahl.

**Andreas Büttner:** Wir treten in unterschiedlichen Gebieten gemeinsam an und wollen gemeinsam gewinnen und die Politik in Deutschland sozialer gestalten, damit alle Menschen ein besseres Leben haben.

**Was würden Sie machen, wenn Sie nicht in den Bundestag gewählt werden?**

**Andreas Büttner:** Dann werde ich weiter in meiner jetzigen Arbeit tätig sein, ich bin Polizist in Berlin.

**Kerstin Kühn:** Weiter in meinem Beruf als Rechtsanwältin arbeiten und schauen, wo ich außerhalb der Parlamente Ideen der LINKEN umsetzen kann.

**Treten Sie für ganz Brandenburg an, oder nur für Ihren Landkreis?**

**Kerstin Kühn:** Deutschland ist in Wahlkreise aufgeteilt. Mein Wahlkreis umfasst Märkisch-Oderland und einen kleinen Teil des Barnim.

**Andreas Büttner:** Ich trete in meinem Wahlkreis an. Das ist der nördliche Barnim und der Landkreis Uckermark.

**Waren Sie schon in anderen Parteien Mitglied?**

**Kerstin Kühn:** Nein. Seit meiner Jugend bin ich bei den LINKEN und deren Vorgängern.

**Andreas Büttner:** Ja, ich war in der FDP. Das ist eine andere Partei und ich bin gewechselt, weil ich gemerkt habe, dass die Partei DIE LINKE die soziale Frage, die mir sehr wichtig ist, als einzige Partei wirklich berücksichtigt und ich erkennen musste, dass es wichtig ist, dass der Staat das Geld, welches wir zur Verfügung haben, sinnvoll einsetzt und damit den ärmeren Menschen in der Bevölkerung hilft.

Die Fragen stellte Julia C.



Frauen-  
geschichte(n)

**Julie Traberth**



Von Gisela Zimmermann

Julie Charlotte Caroline Christine Traberth wurde am 6. September 1817 als das zwölfte Kind des Oberamtmannes Christian Friedrich Traberth und dessen Ehefrau Charlotte in Eisenach geboren. Julie war sehr begabt und wäre gern Lehrerin geworden. Da der Vater sehr früh verstarb, war aus finanziellen Gründen eine höhere Ausbildung nicht möglich für sie. Ihre Mutter, zu der sie eine sehr enge Bindung hatte, war so krank, dass sie sie im Haushalt unterstützen musste. Zusätzlich half sie in fremden Haushalten und als Kindermädchen, um zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Ab 1847 arbeitete sie als Gehilfin in einem Eisenacher Kindergarten, der von Dr. May geleitet wurde. In diesem Jahr lernte sie auch Friedrich Fröbel bei einem Vortrag über den Kindergarten und seine Spiel- und Beschäftigungsmittel kennen. Friedrich Fröbel war ein Schüler Pestalozzis und der Begründer des „Kindergartens“, der aus bestehenden „Kinderbewahranstalten“ Einrichtungen mit pädagogischer Konzeption machen wollte. Der erste entstand 1840 in Bad Blankenburg.

Während ihrer Ferien belegte Julie mehrmals Lehrkurse für Kindergartenpädagogen bei Fröbel. Als Dr. May starb, übernahm sie die Leitung des Kindergartens. Zusätzlich unterrichtete sie junge Mädchen und Frauen in der Pädagogik Friedrich Fröbels. Sie stand mit ihm bis zu dessen Tod im Jahr 1852 in enger brieflicher Verbindung. 1860 wurde mit ihr als Mitbegründerin die Fachzeitschrift „Kindergarten“ gegründet und 1863 der Allgemeine Fröbelverein, aus dem der heutige Pestalozzi-Fröbelverband hervorging. 1877 war sie an der Gründung eines Volkskindergartens in Eisenach beteiligt. Ihren Plan, in Eisenach ein Kindergärtnerinnenseminar anzusiedeln, konnte sie leider nicht verwirklichen. 1851 wurden im Königreich Preußen die Kindergärten verboten und es drohte der Zusammenbruch der Kindergartenbewegung. Julie Traberth konnte im liberalen Eisenach dazu beitragen, dass die Idee des Kindergartens nicht in Vergessenheit geriet. Am 21. Januar 1887 starb Julie Traberth nach langer schwerer Krankheit in Eisenach.

# Gehen Sie zur Wahl!

## Machen Sie am 24. September zwei Kreuze!



**Erststimme im Wahlkreis 57  
für Andreas Büttner**

**Erststimme im Wahlkreis 59  
für Kerstin Kühn**

**Und die Zweitstimme natürlich  
für DIE LINKE**



**Kerstin Kühn  
oder  
Andreas Büttner**



**Liste 3  
DIE LINKE**



### Beide Stimmen für

**Gewinnerin der Augustausgabe:** A. Wilke, Bernau, das Lösungswort der August-Ausgabe lautete: Buggenhagen; **Lösungswort dieser Ausgabe:** die grau unterlegten Felder benennen – in der richtigen Reihenfolge gelesen – eine Aufforderung für den 24. September; **bis zum 7. Oktober 2017** an: Die LINKE Barnim, Redaktion OW, Heegermühler Straße 15, 16225 Eberswalde oder E-mail: [offeneworte@dielinke-barnim.de](mailto:offeneworte@dielinke-barnim.de); **Preis dieser Ausgabe:** Ein Jahresabo des „Eulenspiegel“. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### Preisrätsel

**Waagrecht:** 1. engl.: Lerche, 5. Aufforderung, 8. schmal, 10. österr. Lyriker (1875-1926), 11. weibl. Vorname, 13. Schwertwal, 14. Entwicklungsrichtung, 15. engl. Eintopf, 16. inneres Organ, 19. Sohn d. Isaak im Alten Testament, 21. Leichtmetall (Abk.), 23. altes dt. Volumen- und Feldmaß, 25. selten, 27. norddt. f. Biene, 28. Lohn d. Seemanns, 30. Märchenfigur, 32. abwert. Ruf, 33. Amphibie, 35. Hauptst. Saudi-Arabiens, 36. Nebenfluss d. Donau, 37. Futterpflanze, 39. Reise, 42. Gemeinde i. d. Provinz Verona, 44. Teil d. Beines, 46. windig, 49. landw. Gerät, 51. Teil d. Informationssystems in Lebewesen, 53. Stadtteil v. Ulm, 54. Dichtung v. Homer, 57. Wendekommando auf See, 58. Keimzelle, 60. Brühe, 62. Drehung, Wende (engl.), 63. nord. Gottheit, 64. Vorraum, 66. hymn. Gesang, 67. Fischfett, 69. Papageienvogel, 72. Pflanze d. Aronstabgewächse, 73. Kniff, Dreh, 74. militär. Vorhut, 75. Computernutzer, 76. Teil d. Brutto, 77. Großstadt westl. v. Tokio, 78. poln. Wojewodschaft, 79. Himmelskörper

**Senkrecht:** 2. röm. Gentilname, 3. Hebeinstrument, 4. Lehrer im Bauhaus i. Weimar u. Dessau (1879-1940), 5. Wurzelgemüse, 6. Aufgang, Stiege, 7. größte Stadt Ostfrieslands, 8. Fluss i. d. Toskana, 9. engl.: Natur, 12. türk.-mongol. Stepennomade, 17. Stacheltier, 18. Nebenfluss d. Rheins, 20. Sanktion, 22. Kleidungsstück, 23. kreisfreie Stadt i. Thüringen, 24. fehl gehen, 26. Jagdtasche, 29. Gegenteil v. rund, 31. Göttin d. Hinduismus, 32. dt. Ostseebad, 34. männl. Vorname, 38. Abscheu, 40. kanar. Insel, 41. dt. Rennfahrer, geb. 1931, ehem. Bundestagsabg. der PDS, Kosenamen, 42. Aktionsprogramm, 43. Teil d. Fußes, 45. Gartenbauausstellung (Abk.), 47. Erlass, 48. franz.: Insel, 50. franz. Schriftsteller (1869-1951), Nobelpreis, 52. Zinsertrag (Mz.), 55. Schabeisen d. Kammacher, 56. Raummaß f. Holz, 58. Überschlagsprung, 59. Versmaß, 61. letzter Bankarbeitstag, 65. einführender Musikeil, 68. Gartenblume, 69. Erkrankung d. Talgdrüsenapparates, 70. ital. Wein, 71. kleinster Materiebaustein

